

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Spaltenzeile oder  
deren Raum 13 1/2 Flg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)  
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 153.

Dienstag den 3. Juli.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

In **Otyimbingue**, dem Sitz des Reichs-Kommissars für Deutsch-Südwest-Afrika, wird am 1. Juli d. J. eine Kaiserliche **Postagentur** eingerichtet, welche unter den für den Weltpostverkehr geltenden Bedingungen den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen mit dem südwestafrikanischen Schutzgebiet vermittelt. Die Beförderung der Sendungen im Verkehr mit der genannten Postanstalt erfolgt auf dem Wege über Capstadt und Wal-fischbay. Es empfiehlt sich, die Briefaufschriften mit dem Zusatz „via Capstadt“ zu versehen.

Für Sendungen aus Deutschland nach dem Schutzgebiet beträgt das Porto für Briefe 20 Pf. für je 15 g, für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 g, mindestens jedoch für Waarenproben 10 Pf. und für Geschäftspapiere 20 Pf.

Zu diesen Sätzen tritt u. A. die Einschreibgebühr von 20 Pf.

Berlin W., 21. Juni 1888.  
**Staatssecretär des Reichs-Postamts.**  
von Stephan.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gastwirth **Heinrich** in Schottorey und der Windmüller **Wittig** in Delsch das Amt als Fleischbeschauer niedergelegt haben.

Merseburg, den 27. Juni 1888.  
**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Ich bringe hindurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern die Genehmigung erteilt hat, mit der diesjährigen akademischen Kunstausstellung eine Auspielung von Kunstwerken, bestehend in Delgemälden, Sculpturen, Aquarellen u. z. zu verbinden, zu welcher **150.000 Loose à 1 Mk.** unter Aussetzung von Gewinnen im Gesamtwerthe von 80.000 Mk. ausgegeben werden dürfen und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Die Polizei-Verwaltungen und Herrn Amtsvorsteher erlaube ich eracbenst, dem Vertriebe der Loose **nicht hinderlich** zu sein.

Merseburg, den 26. Juni 1888.  
**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

## Ausschreibung.

Der **Neubau** eines 64 qm. großen massiven, aus Erd- und Drempelgeschloß bestehenden und mit Holzcement einzudeckenden Arbeitsschuppens für das hiesige Königliche Amtsgericht soll, **einschließlich Lieferung aller Materialien**, im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote, zu denen nur die gegen 1,50 Mk. Abschreibgebühr käuflichen Formulare verwendet werden dürfen, sind mit der Aufschrift: „Ar-

beitschuppen des Amtsgerichts Merseburg“ bis zum Eröffnungs-Termine:  
**Freitag, den 13. Juli d. J.,**  
**Vormittags 1/2 11 Uhr**

verschlossen und postfrei an den unterzeichneten Kreis-Baubeamten einzuenden. Bedingungen, Zeichnungen und Anschlags-Formulare liegen im Schloß-Bau-Bureau hieselbst, wochentäglich in den Dienststunden zur Einsichtnahme, bezw. letztere zum Kauf aus. Ebendasselbst findet auch die Eröffnung der Angebote zu gedachten Termine statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Merseburg, den 30. Juni 1888.  
**Der Königliche Kreisbau-Inspector.**  
Bastian.

Nachstehender Nachtrag zum Statut für die in der Stadt Merseburg bestehende Sparcasse vom 16. November 1874:

§ 3 und § 17 Abs. 2 des Statuts für die in der Stadt Merseburg bestehende Sparcasse werden abgeändert wie folgt:

§ 3.  
Vom 1. Januar 1889 ab verzinst die Sparcasse die Einlagen, jedoch nur volle Mark, mit 3 % jährlich.

Die Berechnung der Zinsen erfolgt von dem ersten Tage des dem Einzahlungstage folgenden Monats, insofern die Einzahlung bis zum 20. Monatstage geschieht, andernfalls werden die Zinsen erst vom 16. des folgenden Monats ab gezahlt.

Bei Rückzahlungen werden die Zinsen nur bis zum letzten Tage des der Rückzahlung vorausgegangenen Monats gewährt.

§ 17 Abs. 2.  
Derartige Abänderungen sollen jedoch drei Monate vorher in den Merseburgischen Blättern, sowie in dem öffentlichen Anzeiger zum hiesigen Regierungs-Amtsblatt zu drei verschiedenen Malen öffentlich bekannt gemacht werden, damit jeder Interessent, falls er sich die Aenderungen nicht gefallen lassen will, die Einlagen zurücknehmen kann. Geschieht dies nicht, so wird angenommen, daß die Einleger mit ihren Einlagen unter den neuen Bestimmungen bei der Sparcasse verbleiben wollen.

Merseburg, den 30. September 1887.  
**Der Magistrat.**  
gez. Reinefarth, Gehender. Heberer.  
Blankenburger.

Merseburg, den 10. October 1887.  
**Die Stadtverordneten-Verammlung.**  
gez. Krieg. Witte. Schwengler. Voigt.  
Kindfleisch.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit bestätigt  
Magdeburg, den 7. Februar 1888.

(L. S.)  
**Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.**  
gez. v. Wolff.

wird in Gemäßheit des § 17 des Sparcassen-Statuts vom <sup>16. November</sup> <sup>4. December</sup> 1874 hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Februar 1888.  
**Der Magistrat.**

Unter dem Rindviehe des Gutsbesizers **Reinhold Sellmuth** hieselbst ist die **Lungenfeuche** ausgebrochen.

Holleben, den 30. Juni 1888.  
**Der Amtsvorsteher.**

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 2. Juli 1888.

### Eine nicht officielle Rede des Neiglanzlers

bestätigt, daß sich Kaiser Wilhelm II nicht zum König von Preußen in Königsberg krönen lassen wird, und daß ein neuer Amnestieerlaß nicht zu erwarten ist. Der Reichskanzler hat dies befreundeten Mitgliedern des preussischen Herrenhauses nach dem Schluß der letzten Sitzung desselben in einer längeren Unterhaltung mitgetheilt. Außerdem hat Fürst Bismarck bei dieser Gelegenheit sehr schätzenswerthe Darlegungen über den jungen Kaiser und die allgemeine politische Lage gegeben. Die Unterhaltung währte fast eine Stunde.

Der Fürst sprach sich zunächst mit hoher Anerkennung über die Begabung und Tiefe der Auffassung des Kaisers in Betreff der ihm gewordenen Aufgabe und über den Eifer, die Bereitwilligkeit und Hingebung, sowie die Festigkeit des Willens, mit welcher der junge Kaiser sich der übernommenen Leitung der Regierungsgeschäfte widme, aus und wußte nicht genug die Ruhe und das Verständniß hervorzuheben, welche Kaiser Wilhelm in allen Punkten der mannigfachen Vorkommnisse in der inneren, wie in der äußeren Politik, wie auch in den vielfachen Angelegenheiten der Verwaltung zu erkennen gebe, und die einem erfahrenen Verwaltungsbeamten alle Ehre machen würde.

Der Fürst hob sodann ganz besonders hervor, daß Kaiser Wilhelm bei jeder Gelegenheit und zu wiederholten Malen seine Friedensliebe nach allen Seiten hin zu erkennen gegeben habe, daß der Kaiser ihm auf das Entschiedenste und Eingehendste versichert habe, wie er die Aufrechterhaltung des Friedens, so weit es sich irgend mit der Ehre, Würde und den Interessen des Reiches vertrage, als das wichtigste und schwerwiegendste Vermächtniß seines Großvaters und Vaters übernommen habe und zur Durchführung zu bringen beabsichtigt sei werde. Dies erachte er als seine erhabenste Mission nach Außen hin, wie er die Fortsetzung der socialpolitischen Gesetzgebung, die Ausgleichung der religiösen Differenzen und die Hebung der Productivität des Landes durch Förderung

der Landwirtschaft und des Gewerbes, der Industrie und des Handels in gleichem Maße und nach gleicher und gerechter Verteilung der Kräfte als ein gleich wertvolles und erhabenes Vermächtnis seiner beiden großen Vorfahren erachtete und dasselbe allezeit vor Augen haben und zur Ausführung bringen wollte.

Ihm in diesem Bestreben, wie bisher seinem Großvater und seinem Vater in gleicher Weise treu zur Seite zu stehen und ihn unterstützen zu wollen, darum habe Kaiser Wilhelm ihn recht aufrichtig und innig gebeten. Der Fürst sagte, er habe dem Kaiser die feste Versicherung gegeben, daß er, so lange ihm dies Leben und Gesundheit gestatteten, nicht von der Seite des Kaisers weichen werde. Und dieses Versprechen werde er bis zu seinem letzten Atemzuge halten.

Fürst Bismarck fügte sodann hinzu, daß er die feste Überzeugung habe, daß unter den jetzt bestehenden Verhältnissen der Weltfriede nicht gestört werde, wenn nicht in anderen Staaten die Veranlassung hierzu gegeben würde. Auf Befragen äußerte der Reichskanzler, daß er eine derartige Befürchtung für Rußland nicht hege, und die feste Überzeugung habe, daß die Differenzen, die früher zwischen Berlin und Petersburg schwebten, jetzt vollkommen beigelegt seien. Allerdings wünsche er wohl, daß er die gleiche Zuversicht in Betreff des westlichen Nachbars auch hegen könne; dies sei ja möglich, so lange es den jetzigen Machthabern in Frankreich gelinge, den verschiedenen dort bestehenden Parteien gegenüber die Hand oben zu behalten. Allein bei dem reichen Rohstoff, welchen Frankreich biete und bei der leichten Erregbarkeit seiner Bevölkerung sei es sehr schwer, eine Garantie zu übernehmen, daß dieser Zustand auf die Dauer anhalten werde. Der Tropfen, welcher ein volles Gefäß überlaufen mache, schwebe in Frankreich ständig in der Luft und könne zu einem Zeitpunkte und von einer Stelle aus herabfallen, wo man dies am allerwenigsten erwarte, und was dann geschehen werde, lasse sich schwerlich jetzt schon voraussagen. Vorläufig aber glaube er, daß auch hier sobald keine anderen Zustände eintreten werden.

Auf weitere Anfragen, erklärte Fürst Bismarck, daß er allerdings einen längeren Sommerurlaub nehmen werde, sobald die Lage der Geschäfte dies irgend zulasse, da die Ereignisse der letzten Monate ihn allerdings in hohem Maße angegriffen hätten und nicht nur seine Kräfte, sondern auch sein Körper selbst jetzt gebieterisch Schonung verlange. Dann verabchiedete sich der Fürst freundlich.

[Nachdruck verboten.]

## Lenz im Herbst.

Novelle von Moriz von Reichenbach.

1.

Der Schnellzug brauste davon, der süßlichsten Landesgrenze Deutschlands zu. Grübelnd stand das junge Paar am Fenster, das weiße Tuch flatterte in der Hand der jungen Frau, und der Oberförster Heibold, der auf dem Perron zurückblieb, blickte diesem weißen Tuche nach und dachte:

„Sie sind glücklich. Ich gönne ihnen ihr Glück, ich freue mich darüber.“ Er wandte sich ab. Drüben ragten die dunklen Wipfel seines Waldes auf, und der Gedanke an die Einsamkeit, die ihn erwartete, durchzuckte ihn wie ein plötzlicher Schmerz. Eine tiefe Falte trat zwischen seine Brauen. Er schüttelte den Kopf, als sei er unzufrieden mit den trüben Gedanken, die über ihn kommen wollten und schritt dem Bahnhofsgebäude zu. Auf dem Perron drängten sich Bauern in langen blauen Röcken, Weiber mit rothen Kopftüchern, Mädchen und Burchen, die über irgend einen Spaß lachten und Jnden mit großen Backen auf dem Rücken. Aus der offenen Thür des Wartesaales vierter Klasse drang der Geruch von Bier und Wurst, dort war das Gedränge am ärgsten und Lachen, Schreien und Zanfen in polnischer Sprache erklang dort am lautesten.

Auf der Thürschwelle des Durchgangs, abgesondert von den Leuten, zu denen es doch seiner Kleidung nach gehörte, saß ein halbwüchsiges Mädchen, das Kinn in die Hände gestützt und starrte anscheinend theilnahmslos vor sich hin.

„Ge, Kleine,“ redete der Oberförster sie an.

„Lauf mal zum Backmeister und bring ihm diesen Zettel, Du bekommst nachher ein Trinkgeld, ich werde beim Bahnhofs-Inspector sein.“ Die Angeredete strich das wirre, blonde Haar, das sich unter dem rothen Tuch hervorbrängte, zurück, und ein paar so sonderbar fragende und erschrockene große Augen blickten zu dem Oberförster auf, daß dieser das Mädchen unwillkürlich aufmerksam betrachtete.

„Nun, verstehst Du nicht deutsch?“ fragte er wieder.

Das blasse Gesicht röthete sich. Das Mädchen senkte den Kopf tiefer.

„Ja, ich verstehe“, murmelte es, „aber ich kann nicht fortgehen, ich muß reisen.“

„Warum sitzt Du dann hier und nicht auf dem Perron.“

„Er hat mir gesagt, ich solle hier warten.“

„Er! Wer ist das?“

„Ich kenne ihn nicht!“

„Wohin willst Du denn reisen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber zu wem gehörest Du denn?“

„Zu keinem!“

„Sie mich einmal an, Du sonderbares Ding Du!“

Sie schüttelte den Kopf und drückte die Hände vor das Gesicht.

„Heda, vorwärts“, rief einer der Schaffner vom Perron her, um die Ecke des Bahnhofgebäudes hinführend.

Das Mädchen erhob sich, nahm ein kleines neben ihm liegendes Päckchen auf und folgte dem Ruf.

„Heibold winkte dem Schaffner.“

„Was ist's mit der Kleine?“

„Ach ich weiß nicht, mein College vom Breslauer Schnellzug hat sie mir übergeben, sie soll mit dem Zuge nach den Bergwerken weiterfahren, da — er wies auf einen Zettel, den er in der Hand hielt, und las: „Vater ausgewandert nach Amerika, Mutter seit acht Tagen verschwunden, wahrscheinlich auch ausgewandert, im letzten Jahre vagabundierend umhergezogen, letzter Untersützungswohnsitz soll Kattowitz sein — vorwärts, vorwärts, einsteigen!“

Der lärmende Haufen der Landleute umringte den Schaffner, der geschäftig die Thürten des ankommenden Zuges öffnete und in dem Gedränge verschwand die Kleine, die „nicht wußte wohin sie fuhr“ und die „zu keinem gehörte.“

2.

Wie grüngoldig die Buchen im Licht der schräg einfallenden Sonnenstrahlen leuchteten, wie würzig die Fichten dufteten! Lebrecht Heibold athmete tief auf, während er über den moosigen Waldboden hinschritt. „Gerade wie im Frühling, dachte er, und wir haben doch schon September. Freilich, draußen auf den Feldern merkt man es auch, daß der Herbst kommt, aber im Wald — ja das ist nun einmal so eine Welt für sich.“

Ein einsamer Vogel ließ seine Stimme über ihm hören, die Sonnenstrahlen spannen goldene Netze über dem Wege und im Schatten zwischen den Fichten standen große weiße Schwämme und wucherte Farnkraut in hohen Wedeln. Lebrecht Heibold blickte über das alles hin, es war ihm so vertraut, es gehörte zu seiner eigenen Welt. Und doch erschien der Wald ihm immer wieder neu und schön. Er trat auf die Waldwiese hinaus, leise, vorsichtig, um die Netze nicht zu verschrecken, die dort „ästen.“ Da standen sie richtig auf dem kurzen Wiesengras, das nach der Grummeternte frisch und grün aussah; rosiges Abendgewölck schwamm über dem lichtblauen Himmel und die Wipfel der Bäume badeten sich in dem warmen, goldenen Licht der sinkenden Sonne.

„Lenz im Herbst,“ murmelte der Oberförster, über die grüne Wiese und auf die leuchtenden Baumwipfel hinblickend, und ein Gefühl von Kraft und Jugend überkam ihn, wie er es lange nicht empfunden hatte. Er nahm seinen Hut ab und bot seine heiße Stirn dem kühlen Hauch, der vom Walde herüber kam. Mit glänzenden Augen sah er um sich — plötzlich lenkte er den Kopf und schritt langsam am Waldbrand entlang.

„Lenz im Herbst,“ murmelte er, ja so etwas giebt es wohl für den Wald, oder es sieht doch wenigstens so aus, als ob es so etwas gäbe — aber wenn es im Menschenleben einmal Herbst geworden ist! — — —

Er setzte sich auf einen Baumstumpf am Wege. Er hatte diesen Platz oft aufgesucht in den letzten zwei Jahren — aber die Erinnerungen, die sich an ihn knüpften, hatten ihn nicht froher gemacht.

Hierher hatte er einst sein junges Weib geführt am Tage nach der Hochzeit. Der Wald prangte damals in jungem Grün, Bergknecht und rothe Fiedernelken blühten auf der Wiese und Lebrecht Heibold war 25 Jahre alt und meinte, daß das „Heute“ noch schöner als das „Gestern“ und daß er vom „Morgen“ immerhin ein kleines Wunder erwarten dürfe. Wie war er glücklich gewesen! Fünfzehn lange — und doch so kurze Jahre dauerte dieses Glück. Wenn er jetzt daran zurückdachte erschien ihm diese Zeit wie ein Traum — zu schön um wirklich gewesen zu sein. Und dann war plötzlich alles zu Ende. Sein Weib starb und sein Kind — dieses Kind, das sein und ihr Glück zu einem vollkommenen machte. Dieselbe tödliche Krankheit raffte beide hinweg. — —

Lebrecht nahm seine Schwester zu sich. Sie half ihm seinen Schmerz tragen. Nein, das war es nicht, helfen konnte ihm Niemand. Aber sie war doch da, er war nicht so ganz einsam. Nun war auch sie fort — gestorben hatte er sie mit ihrem jungen Gatten zur Station begleitet.

„Nun wird alt,“ murmelte Lebrecht Heibold. „Alter und Einsamkeit das geht Hand in Hand; man muß es eben tragen, so gut man kann.“

Die Sonne war vollends hinter den Bäumen versunken und die Mondstichel stand glänzend über dem Walde. Tief aufsteigend erhob sich der Oberförster von seinem Sitz.

„Der Abend ist zu schön — so etwas stimmt mich immer weich — man möchte ein Wesen haben, das sich mit freut, möchte eine warme Hand drücken —“ er ging mit hastigen Schritten weiter und rühte sich den Hut tiefer in die Stirn.

„Ach, ich bin ein Thor, man muß eben das Schicksal nehmen, wie es kommt, man thut seine Pflicht und beißt im Uebrigen die Zähne zusammen; die da draußen brauchen nicht zu wissen, wenn Einer da tief in der Brust eine Wunde mit sich herumträgt, an der sich das bischen Leben langsam verblutet — man thut seine Pflicht und damit Pünktum.“

Jenseits der Waldblöße blitzten ihm die Lichter der Oberförsterei entgegen. Hundegebell klang von dorthier und ein polnisches Lied, das der Stallburche in abgebrochenen Sätzen sang.

Im Hofthor begegnete Lebrecht dem Schulzen und dem Schullehrer. Beide blieben grübelnd stehen und entschuldigten sich, daß sie noch so spät den Herrn Oberförster stören müßten; aber es handelte sich um einen besondern Fall.

„Der Herr Oberförster erinnern sich vielleicht noch der Wittwe Pander,“ begann der Schulze in polnischer Sprache und der Schullehrer fügte in seinem harten Deutsch erklärend hinzu:

„Das heißt, eigentlich hieß sie Jandrich und war auch nicht Wittwe.“

Lebrecht nickte. Er erinnerte sich in der That. Seine Frau hatte vor Jahren einmal eine Person, welche von den Leuten mit diesem Doppelnamen genannt wurde, unterstützt. Grade des Doppelnamens wegen erinnerte er sich. Und nun fuhren Schulze und Schullehrer in polnisch-deutschem Durcheinander fort, ihm eine Armeengeschichte zu erzählen, die ziemlich verworren war, aber doch das klare Ende hatte, daß man von irgend woher, wohin es eigentlich nicht gehörte, das Kind der Pander alias Jandrich an die hiesige Gemeinde zur Erziehung überweisen wollte, weil die Mutter nicht in Kattowitz, wie irrthümlich angenommen war, sondern am hiesigen Ort zuletzt zwei Jahre lang gelebt, mithin hier ihren Untersützungswohnsitz gehabt hatte.

Der Schulze schimpfte polnisch und der Schullehrer deutsch über diese Zumuthung, deren gesetzliche Berechtigung sie zwar kannten, der nachzukommen sie sich aber moralisch in keiner Weise verpflichtet fühlten, und die sie hofften, durch irgend einen Kniff von sich und ihrer Gemeinde abwälen zu können.

„Weil wir die Person aus reiner Barmherzigkeit zwei Jahre lang gefüttert haben, sollen wir nun, nachdem sie sich wieder Jahre lang Gott weiß wo? herumgetrieben hat, auch noch für das Kind sorgen — na das wäre schön,“ schrie der Schullehrer, der sich immer mehr in Eifer geredet hatte, „sind wir hier eine Kolonie für Landstreicher?“ (Fortsetzung folgt.)

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à  
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

## Hausverkauf.

Ein am Markt in bester Geschäftslage gelegenes  
**Wohnhaus** ist sofort unter günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen.  
Zu erfr. in der Kreisblatt-Expedition.

## Hypothekenkaptialien

jeder Größe zu dem üblichen Zinsfuß hat  
sich auszuliehen

### Carl Rindfleisch.

in Merseburg, Burgstraße Nr. 13.

**1 Logis** 5 Stuben mit Zubehör ist  
zu vermieten und sofort zu  
beziehen. Zu erfragen bei Herrn

**F. W. Senf,** Zimmermeister.

Ein herrschaftlich eingerichtetes, neu restaurirtes  
**Logis** von 5 Stuben nebst Zubehör sofort  
zu vermieten und gleich oder 1. October d. J.  
beziehen. **Heuschkel's Berg.**

## Eine grössere Wohnung

bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und  
sonstigem Zubehör ist in meinem Hause, Weißen-  
felder Straße, per sofort oder 1. October zu ver-  
mieten. **G. Mylius.**

## Tiger-Pferderechen

von vorzüglicher Leistung, solid und dauerhaft,  
offerieren von 2½ Mtr. Spurweite mit 28  
Zinken für Mtr. 110, von 3 Mtr. Spurweite  
mit 36 Zinken für Mtr. 125, desgl. empfehlen  
**Dreschmaschinen** in allen beliebigen  
Größen, sowie **Drillmaschinen** mit jeder  
Reihenwahl und vorzüglichen Einrichtungen.

### A. Leopold S Oehmichen,

Fabrik Landwirthschaftlicher Maschinen  
Schleudig

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.  
**Wohl's Bade-Apparat** ein  
normales Bad, Nutzen  
bezüglich für jeden.  
Prospekte gratis.  
A. Wohl, Berlin, W. 41.  
Reichstraße 134  
Franciastrasse, Monatszahlungen.

**Rhein-Wein,** eigenes Gewächs, rein, kräftig,  
weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf.,  
von 25 Str. an unter Nachnahme  
direct von **J. Wallner,** Weinbergbesitzer, Kreuznach.

## Neue Kartoffeln,

vollständig reif und wohlgeschmeckend, empfiehlt  
**Heuschkel's Berg.**

Da mein Lager bis 1. Oct.  
geräumt sein muß, bin ich  
gerne

## Jämmtl. Waaren

zu nur irgend annehm-  
baren Preisen auszu-  
verkaufen und werde ich diese  
Woche beginnen mit

## Schneiderei-Artikeln

Knöpfen, Seiden,  
Borden zc., welche ich zur  
**Hälfte des Preises**  
abgeben werde.

## Anna Krampf,

a. d. Geißel.

## Mischgarten.

Freitag, den 13. Juli cr.

# Grosses Monstre-Concert

gegeben vom Trompeter-Corps des  
I. Königl. Sächs. Ulanen-Regiment Nr. 17  
und vom hiesigen Trompeter-Corps.

## Stuten- und Fohlen-Musterung mit Vertheilung von Prämien.

Der landwirthschaftliche Verein Bedra hält unter Theilnahme der Nachbar-Vereine  
Steigra, Reinsdorf und Langeneichstädt-Oberwünsch, wie in den Vorjahren, unter Gewähr-  
ung von freien Deckseinen als Prämien, eine Stuten- und Fohlenschau für alle diejenigen Ort-  
schaften ab, welche die in Gehäfte bei Mühlen stationirten königlichen Gestüts-Hengste benutzen.

Die Schau findet am 9. und 10. Juli cr. statt.

Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der Vorführung, wird in den Ortschaften  
durch Aushang noch bekannt gemacht.  
Bedra, den 25. Juni 1888.

Das Directorium des landwirthschaftlichen  
Vereins Bedra.

Von Montag, den 2. Juli ab stehen  
20 Stück 4-5jährige



## Arbeitspferde

bei uns, Neumarkt 59, zum Verkauf.

**Gebr. Strehl, Merseburg.**



Dienstag, den 3. Juli trifft ein  
Transport

## Dänische und Ardenner Pferde

ein.

**Albert Weinstein, Bahnhofstr. 3.**

## Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstanutzung der Gemeinde  
**Blösien** soll Sonnabend, den 7. Juli cr.,  
Nachmittags 6 Uhr an Ort und Stelle öffent-  
lich meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-  
pachtet werden.

Blösien, den 2. Juli 1888.

Der Ortsvorstand.

## Mischgarten.

Donnerstag, den 5. Juli cr.

## 4. Abonnements-Concert

des Trompetercorps des I. B. Hufaren-Regiments  
Nr. 12 unter Leitung seines Stabstrompeters Hrn.  
**W. Stuger.**

Billetts sind zu haben bei den Herren **O.  
Schultze,** Gorthardtstraße, **A. Matto,**  
Rohmarkt, **E. Meyer,** Bahnhofstraße und  
**F. Moritz,** Burgstraße.

## Himbeeren

kaufen **Thiele & Franke.**

## Sommertheater Tivoli.

Dienstag, den 3. Juli Abends 8 Uhr  
2. Gastspiel der Mitglieder des königlichen  
Schauspielhauses in Bad Lauchstedt.

## Ein Lustspiel.

Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf (bei den Herren **A. Wiese,**  
Markt und **C. Meyer,** Bahnhofstr.) Sperrpreis  
75 Pfg. (3 Stück 2 Mk.), Parterre 40 Pfg.  
(3 Stück 1 Mk.)

An der Abendkasse: Sperrpreis 1 Mk., Par-  
terre 50 Pfg.

# An die sparsamen Hausfrauen

## von Merseburg und Umgegend.

Es ist mir gelungen einige Berliner Conceréwaarenläger, bestehend aus 35 Kisten Kleiderstoffen, Bettzeugen und Leinewaa-  
ren, sowie 15 Ballen Tuchen und Teppichen außerordentlich preiswerth zu erwerben. Um mit den für boars Geld gekauften Waaren  
schnell zu räumen, eröffne ich hier im Rathskeller eine Treppe einen 7 Tage dauernden Verkauf. Meinen bisherigen streng realen Grund-  
sätzen getreu, biete ich dem Publikum Gelegenheit, nachsehende Waaren für die Hälfte des bisherigen Preises zu kaufen.

**Der Verkauf beginnt Montag d. 2. Juli u. dauert bis Sonntag d. 8. d. Mts.**

### Farbige Kleiderstoffe.

Plaids d'Alsace in schönen Caros	35 Pfg
Wotled-Cöper zu praktischen Hauskleidern, dopp.-br.	30 "
Beige in den neuesten Melangefarben, dopp.-br.	75 "
Royé à bordure in allen Farbentönen, dopp.-br.	85 "
„Marguerite“, Saison-Neuheit, m. feib. Borde, dopp.-br.	1,00 Mk.
„Prinzess Victoria“, feinst. Promenadenkleid,	1,25 "
Composé et uni p. laine, Neuheit 1888,	1,50 "
Travers fantas. p. laine à bordure	2,00 "
Samoa und coul. Cachemires in jeder Farbe	75 Pfg.
Solenil in distinguirten Nuancen	1,00 Mk.
Croisé pour laine, neue Saisonfarben	1,25 "
Foulé composé, elegantes Gesellschaftsleid	1,75 "

### Schwarze Kleiderstoffe.

Doppeltbreite Cachemires	per Mtr. M. — 75
Doppeltbreite Cachemires, reine Wolle	„ „ 1,25
Ganzwollener Cachemire, doppelt breit	„ „ 1,50
Ganzwollener Cachemire, doppelt breit	„ „ 2,—
Ganzwollener Cachemire, doppelt breit	„ „ 2,25
Ganzwollener Cachemire double, 120 cm br.	„ „ 3,—
Ganzwollener Cachemiriene	„ „ 3,—
Ganzwollener Indischer Cachemire	„ „ 4,—

### Specialität der Firma.

#### Teppiche.

Sopha-Teppiche m. franz. 2 m L. 1,40 br., bunt durchw.	M. 3,50
Sopha-Teppiche, schwerstes holl. Fabrikat für Wohnzimmer	„ 7,—
Sopha-Teppiche, in altdeutschen Zeichnungen	„ 10,—
Sopha-Teppiche, Brüssel-Velour in preisgekrönten Mustern	„ 14,—
Sopha-Teppiche, Gala-Velour-Plüsch, Meisterzeichnungen	„ 20,—
Salon-Teppiche, nach indisch. Orig.-Must. gearb. M. 25.— u. 30.—	

#### Halbwollene Buckskins,

2 Berliner Ellen breit, Meter M. 2,50.

#### $\frac{3}{4}$ breite wollene Buckskins,

schwerer Winterstoff, Meter M. 3,50.

#### $\frac{3}{4}$ breite reinwollene Doppel-Buckskins,

elegante Muster, M. 4,50 und 5,50.

### Weiß-leinene

Große Damast-Tischtücher	p. St. M. 1,—
Große reinleinene Dress-Tischtücher	„ „ 1,25
Große reinl. Jaquard-Tischtücher, f. Gewebe	„ „ 1,75
Große reinleinene Damast-Tischtücher, feinstes Handgeplünn	p. St. M. 2,— u. 3,—
Große reinleinene Damast-Taschentücher mit passenden Servietten	p. St. M. 4,—, 5,— u. 6,—
$\frac{1}{2}$ Dugend große Jaquard-Servietten	M. 1,50
$\frac{1}{2}$ Dugend große reinleinene Dress-Servietten	„ 2,25
$\frac{1}{2}$ Dugend große reinleinene Jaquard-Servietten	„ 2,50
$\frac{1}{2}$ Dgd. große reinleinene Damast-Servietten	M. 3,—, 4,50
$\frac{1}{2}$ Dgd. große Taschentücher gefärbt m. bunter Kante	M. — 60
$\frac{1}{2}$ Dgd. große Taschentücher gefärbt m. bunter Kante	„ — 90
$\frac{1}{2}$ Dgd. große reinleinene Taschentücher	„ 1,—

**Sämmtliche Preise sind für das ganze Meter.**

# Sieg und Schönlank

aus Berlin.

Auswärtige Aufträge  
werden genau  
nach Wunsch erledigt.

3. B. im Rathskeller 1 Cr.  
in Merseburg.

Von  
1—2 Uhr Mittags  
geschlossen.

### Unentbehrlich für jeden sauberen Haushalt.

Große buntfarbte Wischtücher, Stück 10 Pfg.  
Staubtücher mit bunter Kante, Stück 7 Pfg.  
Große Gerstenkorn-Handtücher, Stück 20 Pfg.

### Gardinen.

Englische Tüll-Stränge-Gardinen	Mtr. M. — 25
Englische Tüll-Gardinen, eleg. m. Band eingefärbt	„ „ — 40
Englische Tüll-Gardinen, doppelt mit Band	„ „ — 50
Englische Tüll-Gardinen, preisgekrönte Zeichnung	„ „ — 75
Englische Tüll-Gardinen mit Mustern der Dres- dener Gardinen-Zeichnen-Akademie	Meter M. — 90, 1,25

### Praktische Hausartikel.

Echtfarbige bunte Bettzeuge	Mtr. M. — 25
Echtfarb. bunte Bettzeuge, voll $\frac{3}{4}$ br. Mtr. M. — 40, — 50, — 60	
Federdichte gestreifte Bettinletts, ohne jegliche Appretur	Mtr. M. — 45
Ganz schwere Körper-Dress zu Unterbetten, garantirt federdiat	„ „ — 65
$\frac{3}{4}$ br. bestes rothes u. rosaroths Federleinen	„ „ 1,50
Doppel-Hemdentuche, stark, feinfädig, ganz ohne Appretur, zu Leib- und Bettwäsche geeigneter Stoff	Meter M. — 25, — 30, — 35, — 40, — 50

Schleßisches Hausmacherleinen	Mtr. M. — 35
Schweres schleßisches Creas-Leinen zu Bett- und Erbwäsche $\frac{3}{4}$ breit	„ „ — 55
Weisse reinl. Zimmer-Handtücher per $\frac{1}{2}$ Dgd.	„ „ 2,—
Weisse reinl. Jaquard Zimmer-Handtücher, per $\frac{1}{2}$ Dgd.	„ „ 3,—
Schwere leinene Dress-Handtücher per $\frac{1}{2}$ Dgd.	„ „ 1,75
Gerstenkorn-Handtücher per $\frac{1}{2}$ Dgd.	„ „ 1,75

### Tisch- und Bettdecken.

Große Manilla-Tischdecken mit bunter Kante	M. 1,—
Größte Manilla-Gobelin-Tischd. m. Regfransen	M. 2,50 u. 3,—
Orientalische Brocat-Tischdecken in den bevorzugten altdeutschen Mustern	M. 4,—, 5,—, 6,—
Chenille-Tischdecken, chinesische Muster	M. 7,50
Specialität Nips-Decken, helle und dunkle Muster	„ 8,—
Weisse Waffeldecken mit langen geknüpften Fransen	„ 1,25
Schwerste Pique-Waffeldecken, aus Stridgarn gewebt	„ 2,50
Allergrößte Kaiser-Gala-Bettdecken	M. 3,50 u. 4,—

### Tisch-Wäsche.

$\frac{1}{2}$ Dgd. große reinleinene Taschentücher	M. 1,50
$\frac{1}{2}$ Dgd. große reinleinene Battist-Taschentücher	„ 2,50

Möbel Cretonne, schöne Fantasiemuster	p. Mtr. M. — 40
Möbel-Cretonne, stilgerechte Zeichnungen	„ „ — 55
Möbel-Crepe, schwerste franz. Waare zu Sopha- bezügen und Portieren	„ „ — 90
Schwere Möbelripse i. Sophabezügen, ganze Breite	Mtr. M. — 1,50
Schwere woll. Möbelripse	„ „ 2,50
Phantasie Brocat Sophabezüge in den herrlichsten Desins	Mtr. M. 2,00—3,00
Steppecken aus autem Haustuchstoff	M. 2,75
Steppecken aus Cretonne in den versch. Zeichnungen	M. 3,00—4,00
Sala-Parade Satin Steppecken in d. f. Nuancen	M. 7,50
Parade-Steppecken aus reinwollenen Atlas mit besser weißer Watte	M. 12,00—15,00